№ 49. Inowraclaw, Montag, den 25. Juni 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal [illegible] Nr. 7.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das „Kujawische Wochenblatt" für das dritte Quartal 1866 **spätestens bis zum 30. d. M.** bei der nächsten königl. Postanstalt zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

An die Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises!

Der Krieg hat begonnen! Die Opfer, die er fordert, müssen gebracht werden; es gilt sie zu lindern. Die preußische Armee steht dem Feinde gegenüber, die Angehörigen, die Söhne aller Bürger! — Alle Parteien finden sich in dem Wunsch zusammen, den schweren Dienst, den sie dem Vaterlande leisten, den Soldaten zu erleichtern. Unsere Aufgabe ist eine doppelte, die Unterstützung und Pflege der im Felde Verwundeten und Erkrankten in fernen Lazarethen und die Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien der aus unserer Stadt und unserem Kreise eingezogenen Landwehrmänner

Wie die Armee für das ganze Vaterland im Felde steht, so wollen auch wir einmüthig sein in der Sorge für sie! Gebe Jeder nach seiner Kraft, auch die kleinste Gabe wird hochgeachtet!

Der Bürgersinn, die Menschenliebe giebt nicht blos, sie giebt auch rasch und gern! Hilft, daß wir nicht zu spät kommen, wo es Noth thut. Jeder Thaler, der jetzt gegeben wird, kann ein Menschenleben retten, ein Leben, das für uns Alle hingegeben wird.

Möge deshalb sehr bald ein Comitee zusammentreten, das Geldbeträge, Bekleidungsgegenstände, Erfrischungen und Bandagen in Empfang nehme, um verwundeten preußischen Soldaten und deren Angehörige möglichste Erleichterung und Unterstützung zu verschaffen

Unsere Bitte um möglichst baldige Beschaffung vorstehender Natural-Gaben ist namentlich an die Herzen und Hände der Frauen und Jungfrauen von Stadt und Land gerichtet.

Die Redaction.

Was heißt wählen?

Das ist eine Frage, die wir uns jedenfalls vor den Wahlen klar machen müssen.

Wählen heisst, seine Stimme nach eigener, innerster Ueberzeugung abgeben. Sie dem geben, den man zum Wahlmann als den Geeignetsten hält.

Also — man soll sich von Niemand, wer es auch sei, beeinflussen lassen, diesen oder jenen durch Abgabe seiner Stimme zur Wahlmanne machen zu helfen, sondern soll nach eigener Ueberzeugung prüfen und sich vorher sagen können, der, den ich wähle, wird auch in meinem Sinne nach dem, was ich als Recht erkannt, den Abgeordneten wählen.

Der König will die Stimme des Landes hören, es ist also jedes Urwählers Pflicht, an den Wahltisch zu treten und zu wählen! Ehe er es thut, soll er sich geprüft haben, was er von der Weltlage hält und danach seine Stimme abgeben. Nicht einem zu Liebe oder zu Leide soll er seine Stimme abgeben, nicht bestochen durch klingende Worte irgend einer Partei, sondern nach dem, **was er gesehen, gehört und als Recht anerkannt.** Einen Mann, der das, was er als recht erkannt, **vertritt**, soll er als Wahlmann **wählen und zwar einen ganz unabhängigen**, der wieder frei und unbeeinflußt seine Stimme zur Abgeordnetenwahl abgiebt. Dagegen kann kein Mensch, und mag er einer Partei angehören welcher er **wolle**, was einwenden.

Jeder sehe sich aber auch vor, daß er nicht in dem Wahne, den rechten Weg zu gehen, einen falschen einschlage. **Der König will die Stimme des Landes hören**, das leite Jeden bei der Wahl! Wer seinen König liebt, soll nicht gegen seine Ueberzeugung einen wählen, der andere Ansichten vertritt, als der Wähler, sondern einen, der dieselben Ansichten hat als der Wähler. Keinem zu Liebe soll er gegen seine Ansicht wählen, denn — **der König will die Stimme des Landes hören, und die** bekommt er nur zu hören, **wenn Jeder** nach innerster, freiester Ueberzeugung wählt!

Das merke sich, wer königstreu ist und hoffentlich ist das jeder Preuße!!!

Vom Kriegsschauplatze.

Hauptquartier Neisse, 23. Juni. Das schlesische Armeecorps hat den Kriegsreigen eröffnet. Gestern früh rückten Detachements zur Rekognoszirung gegen Zuckmantel, Freiwaldau und Friedeberg aus. Die Rekognoszirungsabtheilung gegen Freiwaldau stieß zwischen Breitenfurth und Sandhübel auf ein ganzes österreichisches Husaren-Regiment. Die Zündnadelgewehre bewährten ihre Vortrefflichkeit. Füsiliere des 1. schlesischen Grenadierregiments Nr. 10 warfen eine Husarenattake mit großer Ruhe zurück; der Feind verlor 8 Todte und 5 Verwundete. Unsererseits ist kein Verlust zu beklagen. (W. T. B.)

Vom Kriegsschauplatz in Schlesien können wir noch keine entscheidende Nachrichten erwarten; sie werden vielleicht noch längere Zeit hindurch ausbleiben. Wenn sich feindliche Heere gegenüberstehen, so müssen sie erst Rekognoszirungen anstellen, um der gegenseitigen Stellungen inne zu werden, ehe sie Beschlüsse über ihr Vorgehen fassen können. — Aus dem Umstande, daß die Höhen des rechten Elbufers bei Dresden mit Kanonen besetzt und Befestigungen angelegt worden sind, schließt man, daß man dort von preußischer Seite einen Angriff für möglich hält. — Ein Theil der hannöverschen Truppen soll durch das Werrathal marschirt und dadurch der Abschneidung entgangen sein. Die Hauptmasse der hannöverschen Armee steht noch bei Göttingen und hat sich dort verschanzt. Man will in Berlin wissen, daß diese Truppen von vier Seiten durch die preußische Armee umzingelt sind, und daß sie zur Capitulation werden gezwungen werden können. — Daß die Besatzung von Emden sich so leicht ergeben hat, macht großes Aufsehen, und man erwartet nach diesem Vorfall, daß die hannoverischen Soldaten keine große Lust mehr verspüren können, für eine Regierung, welche die Volksinteressen niemals achtete, sondern auf's Gröbste verletzte, ihr Blut zu vergießen. — Die bairischen Truppen sammeln sich in Bamberg und scheinen von dort aus mit den Oesterreichern in Böhmen und Schlesien vereint handeln zu wollen. Man sträubt sich aber, wie es heißt, gegen die Unterordnung unter den österreichischen Oberbefehl. — Nach den Berichten aus Braunschweig wird die Regierung des Herzogs zwar an der Neubildung des deutschen Bundes Theil nehmen, aber sich an den militärischen Operationen Preußens nicht betheiligen.

Görlitz, 30. Juni. Heute Morgen wurde den hier stehenden Truppentheilen des zweiten Armeekorps das Abendmahl gereicht, was von manchen Seiten als ein Zeichen angesehen wurde, daß der Kampf mit Oesterreich bevorstände. Dem widerspricht aber die andere, von anscheinend verläßlicher Seite kommende Mittheilung, daß den Truppen auf's Strengste die Weisung eingeschärft ist, die österreichische Grenze zu respektiren und jeden Zusammenstoß mit den Oesterreichern an den Grenzen zu vermeiden.

Deutschland.

Berlin. In Anlaß der Besetzung von Hannover und Hessen sind bei der Regierung mehrere Gesuche um Einrichtung von Freicorps eingereicht worden, welche angeblich sämmtlich ihre Ergänzung und Aufstellung durch den Zutritt von Freiwilligen in diesen okkupirten deutschen Landestheilen zum Zweck haben. Bisher soll jedoch nur die Errichtung eines dieser Freikorps in Aussicht stehen, zu welchem vor längerer Zeit schon von einem Herrn von der Reck der Plan eingereicht worden ist und das, wie verlautet, die Bezeichnung Reck'sches Rekognoszirungskorps führen wird. Zeichnungen von der Uniform und Ausrüstung dieses Korps sind schon früher ausgegeben worden.

Der jetzt ausgebrochene Krieg dürfte, wenn nicht alle Anzeichen trügen, sehr bald eine Frontveränderung erfahren durch Wiederanregung der orientalischen Frage, welche Rußland lange vorhergesehen und darin seine Interessen, die den österreichischen diametral entgegenstehen, zu verfolgen sich entschlossen hat. Vergebens hat es sich bemüht, Oesterreich für den Kongreß und für ein Einverständniß über die orientalische Frage zu gewinnen. Die Türken, besonders vor Allem gegen den Hohenzollern durch das Projekt seiner Heirath mit einer russischen Prinzessin aufgeregt, auf ihrem Entschluß, in Rumänien einzurücken, und ihnen werden ohne Zweifel die 70,000 Russen folgen, [illegible]

Bruth stehen. Auch Frankreich und England sind gegen diese türkische Invasion und haben dawider protestirt. Beachtenswerth ist bei der in Ungarn herrschenden Stimmung, daß Kossuth von Victor Emanuel empfangen worden ist, und die ungarischen Flüchtlinge in Paris — Türr und Klapka sind beständig unterwegs zwischen Brüssel, Paris, Berlin und Florenz — eine große Rührigkeit entwickeln.

Wir weisen schon vor einigen Tagen auf die augenblicklich schwebenden Verhandlungen zwischen der preußischen und der französischen Regierung, betreffend die Haltung der letzteren bei gewissen Eventualitäten, hin. Als ein Anzeichen der sehr freundschaftlichen gegenseitigen Beziehungen kann wohl auch die Thatsache gelten, daß an Frankreich die Vertretung der Interessen preußischer Staatsbürger in Oesterreich und Baiern übertragen worden, beziehlich von der kaiserlichen Regierung in zuvorkommender Weise übernommen worden ist.

Zur Illustration der letzten Vorgänge in den Herzogthümern ist folgende Notiz, deren Richtigkeit die „D. A. Z." verbürgen zu können versichert nicht ohne Interesse. Vor einigen Wochen hieß es bekanntlich, es sei eine große Menge Kisten, welche Gewehre enthielten von Harburg per Eisenbahn nach Wien befördert worden. Angegeben wurde, es seien diese Gewehre für österreichische Rechnung in Amerika aufgekauft. Dies verhält sich jedoch so: Diese Gewehre (30,000 Stück) waren im Stillen von Oesterreich nach Harburg befördert worden, wo sie — ob mit Vorwissen der hannövrischen Regierung, bleibe dahingestellt — lagerten, um, wenn der rechte Moment gekommen wäre, zur Bewaffnung des „holsteinischen Bundeskontingents" so wie der zu bildenden Freischaaren verwandt zu werden. Aber Preußen, welches Wind von der Sache bekommen, war auf der Hut, und so mußte man die Gewehre, damit sie den Preußen nicht in die Hände fielen, eiligst wieder nach Oesterreich zurückschicken. Bei den Gewehren sollen sich auch 6000 Uniformen befunden haben.

Breslau. Ein schönes Beispiel vom Patriotismus hat ein hiesiger Kaufmann jüdischen Glaubens gegeben, indem er eine Prämie von 50 Friedrichsd'or für den ersten Soldaten ausgesetzt hat, der die erste feindliche Fahne erbeuten würde und außerdem eine andere Prämie von 50 Friedrichsd'or für den ersten Soldaten israelitischen Glaubens, der durch eine Heldenthat sich den Offizierrang erwirbt.

Altona, 20. Juni. Das bis jetzt durch noch nichts begründete Gerücht von der bevorstehenden Einberufung der schleswig-holsteinischen Militärkräfte hat hier und in ganz Holstein einen heillosen, aber vielleicht doch schließlich heilsamen Schreck hervor gerufen, so daß, wie die „H. B.-H." meldet, zehn junge Männer von hier und auch eine größere Zahl anderer Holsteiner gestern das Weite gesucht haben. Bei allem Widerwillen gegen Preußen, der noch in gewissen Köpfen spukt, ist darin die Stimmung dennoch einig, daß Preußen eine nicht erwartete Energie zeigt, die Respekt einflößt, während man sich in Oesterreich völlig getäuscht hat. Man fängt aber bereits an, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die jetzige Neugestaltung der Verhältnisse des Landes doch wohl eine definitive sein werde, und man ist des Wechsels so satt, daß man fast damit zufrieden ist. Vom Erbprinzen Friedrich wagt man kaum mehr zu reden, da selbst viele seiner wärmsten Anhänger, geschweige denn die Lauen über ihn die Köpfe schütteln.

Grßobritannien.

Vor dem Polizeigerichte in Brighton stand am 20. Juni Wilhelm Goergs, ein Musiklehrer aus Stolberg (28 Jahr alt) unter der Anklage, einen Brief an Graf Bismarck gesendet zu haben, worin er ihm mit dem Tode droht. Das Schriftstück lautet folgendermaßen (aus dem Englischen).

Brighton, 3 Hampton place, Pfingsten 66.

Unglücklicherweise, Herr, sind Sie diesmal mit dem Tode davongekommen. Aber es giebt noch Patrioten, die nicht davor zurückschrecken, Ihrem miserabeln Dasein ein Ende zu machen. Mein unvergeßlicher Freund Ferd. Blind hat mich gelehrt, Sie nicht zu fehlen. Machen Sie sich auf Dolch und Gift gefaßt. Ich fehle Sie nicht. Nehmen Sie Abschied von der Welt u. s. w. u. s. w.

Wilhelm Goergs,

früher Lehrer zu Stolberg bei Aachen."

Der Angeklagte hatte dem ihn verhaftenden Polizisten bekannt, den Brief geschrieben zu haben. Aber der Vertheidiger machte geltend, daß kein Beweis vorhanden, daß er ihn auch selber abgeschickt und ferner, daß der Gerichtshof in der Sache inkompetent sei, da die bedrohte Person in Preußen lebe. Das Gericht indessen konnte sich nicht von der Stichhaltigkeit dieser Argumente überzeugen, überwies die Sache den nächsten Assisen. Bis dahin ist der Angeklagte gegen Bürgschaft von 1000 Pfd. auf freien Fuß gesetzt worden.

Rußland.

Von der russischen Grenze. Der russischen „St. P. Z." zufolge hat die Fabrikation falscher russischer Bankbillets in Rußland selbst und im Auslande Besorgniß erregende Dimensionen angenommen. Man hat ganz sorgfältig organisirte Compagnien, deren einzige Beschäftigung in dieser Art Industrie besteht, entdeckt. In einigen Städten soll eine große Menge falscher Rubelscheine, die, in Cigarren versteckt, importirt waren, aufgefunden worden sein. Damit steht die Nachricht der „Mosk. Ztg." in Verbindung, daß vor einiger Zeit 5 als Gendarmerie-Offiziere verkleidete Gauner in dem Rogosch-Hospital in Moskau sich für Revidenten, die nach falschen Rubelscheinen suchten, ausgaben, das sämmtliche vorhandene Capital des Hauses im Betrage von 60,000 Rubel versiegelten, über den Empfang Quittungen mit vielen Formalitäten ausstellten und sich dann mit denselben entfernten. Der Haupt-Acteur bei dieser Unternehmung, ein soeben aus dem Gefängnisse entlassenes Individuum, ist bereits eingefangen.

Feuilleton.

Vierzig Jahre.

Novelle von K. v. M.

6.

(Schluß.)

In demselben Augenblicke öffnete Flavio seinen Sekretär, nahm eine Pistole heraus und hielt sie gegen seine Stirne. Ein furchtbarer Schrei gellte durch das Zimmer. Lucilia war eingetreten.

Sie stürzte auf ihn zu, faßte seine Hände und sank zu seinen Füßen.

Früher müssen Sie mich tödten! rief sie aus.

Mein Gott! rief Flavio schmerzlich aus, ist mir auch dieser Kummer nicht erspart!

Dann wendete er sich rasch seitab und rief:

Hinweg, gehen Sie hinweg!

Man tödtet sich nicht vor einem Weibe, sagte Lucilia sich aufrichtend.

Sie war einer Ohnmacht nahe, aber ihre Angst gab ihr Kraft. Alles schwieg.

Flavio zuckte die Achseln, er legte das Pistol in den Sekretär und zog den Schlüssel ab.

Sich tödten, rief Lucilia, und warum? warum?

Ja, wer weiß das, rief ich wüthend aus, weil er ein Narr ist; weil er heute vierzig Jahre alt ist und sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater sich auch mit vierzig Jahren getödtet haben. O, Sie werden sich auch tödten, Sie sind ja seine Schwester, es liegt in ihrem Blute!

Seine Schwester! ich! unterbrach mich Lucilia, und wer sagt ihnen, daß ich seine Schwester bin?

Sie selbst! Haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie die Tochter des Marchese Saviniano sind?

Nun ja, sagte sie ungeduldig, was beweist das?

Alles, wie ich glaube.

Nichts! rief sie heftig aus und trat zu mir heran, nichts! Hören Sie. Flavio ist nicht der Sohn des Marchese Saviniano!

Unmöglich kann ich beschreiben, wie diese Worte auf mich wirkten; das ganze Zimmer schien sich um mich im Kreise zu drehen.

Was sagen Sie da, Madame? fragte Flavio, rasch auf sie hinzu tretend.

Die Wahrheit, und Sie sollen sie ganz erfahren.

Ich brach in ein nervöses Gelächter aus. Dieses Naturgesetz, diese ererbte Bestimmung war nichts als Delirium einer überkräftigen Phantasie; diese Sehnsucht nach dem Tode nur der Traum eines aufgeregten Geistes. Flavio stand in der Mitte des Zimmers, unbeweglich wie eine Statue und sah verstört die Comtesse Lucilia an.

Beruhigen Sie sich beide, sagte die Letztere, nachdem sie ihre Kraft gesammelt hatte, beruhigen Sie sich und hören Sie. Nein, Sie sind nicht der Sohn des Marchese Saviniano und ich werde diese Wahrheit durch meine Erzählung beweisen. Der Marchese Saviniano hatte einen Cousin in Deutschland, den er wie einen Bruder liebte und der Carlo Giovanni hieß.

Ich weiß es, murmelte Flavio.

Sie sind der Sohn des Carlo Giovanni. In Folge eines Duells erklärte eine korsikanische Familie, die zu Livorno lebte, die Blutrache gegen Carlo Giovanni. Der Chef dieser Familie, Battista Fanni, überraschte Ihren Vater an einem abgelegenen Orte und tödtete ihn mit mehreren Dolchstichen. Carlo starb nicht augenblicklich; sein Cousin Saviniano konnte noch seine letzten Worte vernehmen. Der Sterbende vertraute ihm seinen jungen Sohn an, er bat ihn denselben zu adoptiren und ihn dadurch vor der Rache der Fanni zu retten. Saviniano hatte vor Kurzem erst einen Sohn gleichen Alters verloren, er gab daher seinen Schützling für sein eigenes Kind aus. Er verließ Florenz und lebte in Brescia, und Sie hätten wohl niemals diese Umstände erfahren, wenn ich nicht gezwungen worden wäre, sie mitzutheilen. Ihr Vater liebte meine Mutter zu sehr, um ihr etwas zu verheimlichen, er hatte ihr das strengste Geheimniß aufgetragen, aber meine Mutter hielt die Sache für viel zu wichtig, um sie mit sich ins Grab zu nehmen; sie vertraute mir vor ihrem Ende Alles. Also weder Ihr Vater, noch Ihr Großvater haben sich getödtet, höchstens Ihr Urahn ist diesem traurigen Loose verfallen; nach zwei Generationen ist es aber meiner Ansicht nach eben nicht mehr nothwendig diese blutige Ueberlieferung aufzufrischen.

Comtesse Lucilia hatte ihre sonderbare Erzählung beendet.

Aber der Beweis, der Beweis! rief Flavio aus, der Beweis, daß Ihr mich nicht täuscht um mich zu retten.

Es ist wahr, sagte Lucilia lächelnd, die Lüge wäre allerdings sehr entschuldigt, eben so sehr, als es Ihr Verdacht ist. Ich habe drei Briefe meines Vaters zu Hause, die ich Ihnen

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Durch Königl. Ordre ist auf Mittwoch, den 27. d. ein Bettag anbefohlen worden. Der auf Mittwoch festgesetzte Jahrmarkt ist dieserhalb auf Donnerstag, den 28. d. verlegt.

— Behufs Orientirung bei der heute stattfindenden Wahl dürfte es wohl von Interesse sein die Namen der im Jahre 1863 gewählten Wahlmänner zu erfahren. Es wurden gewählt: die Herren Dr. Mannheim Poplawski, Schlesinger, Drwęski, M. Salomonsohn, Skopnik, Baer Kauffmann, J. Abramski, Siegfried Cohn, Rudolph Szkolny, Isaac Simon, Abraham Hirschberg, Dr. Niché, Heizer, v. Heyne, M. Latte, Hantelmann, Hülsen, Pankau, Kas. Czapla, Bal. Czapla, Fellmann, Budzinski, Kempke, Seidel (Maurerm.) A. H. Cohn. — Mit dem Tode abgegangen resp. von hier verzogen sind: die Herren Skopnik, Szkolny, v. Heyne, Dr. Niché.

Unsern hiesigen Abonnenten werden wir das Resultat der Wahl durch ein Extrablatt mittheilen. Das Erscheinen desselben wird durch Aushang bei den bekannten Ausgabestellen angezeigt werden.

— Wie wir hören, soll das 2. Aufgebot der Infanterie vom Eintrittsjahre 1850 ab und die Cavaberie vom Eintrittsjahre 1853 ab eingezogen werden.

— Das General-Postamt macht bekannt, daß die in einigen Zeitungen enthaltene Mittheilung, daß von den Postanstalten bei Einzahlungen auf Post-Anweisungen vermerkt werde, ob die Zahlung in Darlehns-Kassenscheinen erfolgt sei, und daß in Fällen dieser Art, auch die Auszahlung an den Adressaten in Darlehnskassenscheinen erfolge, unrichtig ist. Eine Anordnung der erwähnten Art ist an die Post-Anstalten weder erlassen worden, noch wird dieselbe in Zukunft erlassen werden.

— Es wird der Erlaß einer königlichen Verordnung vorbereitet, welche Angesichts der drohenden Kriegsgefahren die Fälle genauer präzisirt, in welchen die nicht rechtzeitige Protesterhebung nicht die wechselmäßige Verbindlichkeit des Ausstellers und der Giranten aufhebt.

— Im Ministerium sind in den letzten Tagen Verhandlungen über den Erlaß eines Moratoriums gepflogen worden. Es handelt sich dabei aber durchaus nicht um ein General-Moratorium, wie man nach einer Mittheilung der „Kreuzztg." schließen sollte, sondern um sehr partielle Vorschläge, welche die schlimmsten Härten der jetzigen Zeit beseitigen. In erster Reihe soll in Beziehung auf die etwa stattfindenden Subhastationen eine Beschränkung dahin erlassen werden, daß der gerichtliche Zuschlag nicht erfolgen dürfe, insofern nicht die Taxe nach Abzug eines gewissen Prozentsatzes bei der Licitation erreicht werde, eine Beschränkung, wie sie ja zum Theil schon in Beziehung auf die Rittergüter jetzt besteht. Außerdem soll die Schuldhaft als solche als Exekutionsmittel aufgehoben werden. Gegen ein Moratorium, welches weiter hinausgeht, z. B. in Beziehung auf Wechsel von Nichtkaufleuten, wie es von einer Seite her in Vorschlag gebracht war, hat namentlich, wie wir hören, der Finanzminister v. d. Heydt entschiedene Einsprache erhoben und wohl unzweifelhaft mit vollem Recht.

— Die „Nat.-Ztg." erklärt sich gegen den Erlaß eines Generalmoratoriums in Beziehung auf Subhastationen, sowie gegen die zeitweilige Aufhebung des Personalarrestes, Maßregeln, die auf Grund der außerordentlichen Zeitverhältnisse an entscheidender Stelle in Vorschlag gekommen sind. Das Blatt sagt: Wir glauben, daß man dem gesammten Verkehr, dem Kredit Preußens im In- und Auslande keinen empfindlicheren Schlag zufügen könnte, als durch solche theilweise Außerkraftsetzung der Schuldgesetze. Giebt man nur einem Theile, den Schuldnern, etwa der Grundbesitzerklasse ein Moratorium, so hebt man nicht nur den Kredit dieser Klasse auf, sondern man schädigt auch alle anderen Klassen, indem der Gläubiger, dessen Forderungen nicht eingehen, auch seine Schulden nicht bezahlen, seine Geschäfte nicht fortfuhren kann. Giebt man aber allen Schuldnern ein Moratorium, so hört eben aller Kredit, wie er bisher bestand, auf, und was aus Verkehr und Produktion werden soll, wenn alle bisherigen Kreditverhältnisse plötzlich durchschnitten werden und neuer Kredit sich nur auf dieſ Voraussetzung des Willens, ohne Zwang zu leisten, aufbauen kann, das vermag kein Mensch abzusehen. — Wir theilen diese Ansicht, sind jedoch der Meinung, daß eine zeitweilige Aufhebung des Personalarrestes bei Schuldforderungen unter fünfzig Thalern den jetzt so sehr heruntergekommenen kleinen Handwerkern eine wesentliche Hilfe sein und die von der „Nationalztg." angegebenen bedenklichen Folgen nicht haben würde.

Thorn. Eine seltsame Erscheinung wurde gestern (d. 22.) gegen die 9. Abendstunde wahrgenommen. An der äußersten Spitze des westlichen Giebels der Marienkirche stieg Rauch in die Höhe. Der Herr Polizei-Inspektor, der Küster und mehrere andere Personen begaben sich auf den Boden der Kirche, entdeckten aber kein Feuer. Die Ursache der saltsamen Erscheinung ist noch nicht aufgeklärt.

Marienwerder. Die hiesige königl. Regierung macht in einer außerordentlichen Beilage zum Amtsblatt bekannt, daß der Herr Finanzminister die königl. Regierung mittelst Rescript vom 9. d. M. ermächtigt habe, Anerbietungen wegen Vorausbezahlung der Steuern überall dankbar anzunehmen. Schließlich heißt es in der Bekanntmachung der königl. Regierung: „Diejenigen, welche Anerbietungen der in Rede stehenden Art gemacht haben, sollen in monatlich einzusendenden Nachweisungen zur Kenntniß des Herrn Finanzministers gemacht werden und es wird uns eine angenehme Pflicht sein, diese Nachweisungen mit den auf den Patriotismus und die Opferwilligkeit der einzelnen Steuerpflichtigen bezüglichen Bemerkungen zu begleiten."

Königsberg. Vor einigen Tagen trafen bis aus Moskau, ja bis aus Tobolsk in Sibirien hier Leute ein, welche als preußische Unterthanen durch Requisition der Russischen Regierung beordert waren, sich bei ihren hiesigen Truppentheilen zu gestellen.

Gumbinnen, 21. Juni. (Pr. L. Z.) Wie uns mitgetheilt wird, erhielt eine hier zurückgebliebene Offiziersdame gestern Abend spät ein Telegramm von ihrem an der oberschlesisch-österreichischen Grenze stehenden Ehemann, in welchem gemeldet wird, daß ein Zusammenstoß zwischen österreichischen und preußischen Vorposten stattgefunden und dabei preußischerseis ein Offizier und sieben Sodaten gefallen seien.

Vermischtes.

(Zur Zeitgeschichte.) Fürst Kusa soll über den augenblicklichen Zustand in Deutschland eigenthümlich denken; derselbe hat kürzlich bemerkt, er sei vorgegangen, Manche würden folgen.

— Ein Brief an die Mutter Gottes. In diesen Tagen fand eine tägliche Kirchenbesucherin in einer Seitenkapelle der Carmeliterkirche in der Leopoldstadt Wiens auf den Stufen des Altares ein offenes kleines Briefchen, welches die sonderbare Adresse: „An die liebe Mutter Gottes" trug. Der Inhalt des Briefes lautete wörtlich folgendermaßen:

„Liebe heilige Mutter Gottes! Alle Mädel in unserer Schule haben schon neiche Wintermäntel, nur der meinige ist schon seit zwei Jahre alt und ganz schlecht und das Futter zerrissen, das ich mich schon schemen duhe, die Mutter hat mir einen neuen versprochen, aber sie sagt, sie hat kein Geld nicht, ich bitte dich, liebe Mutter Gottes, gib Du mir einen, du bist so braf und ich bet alle Tage zu dir, ich wer mir ihn morgen da abholen. Ich bitt dich recht schön leg ihn gewiß her.

Emilie."

— [Beim Uhrmacher.] „Mei gutester Herr, sein Se doch so gut und machen Se mir emal den Perpendikel.

„Ja, da müssen Sie die Uhr mitbringen."

„Nu sehn Se, de Uhr geht halters gans gutt, nur der Perpendikel bleibt immer stehn."

— Frau: „Du warst heute wieder recht rückhaltslos gegen mich! Warum tanztest Du zuerst mit allen jungen Damen, und erst zuletzt mit mir?"

Mann: „Kind, das Beste beharte ich mir, wie bei Tische, immer bis zuletzt auf!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Der „Staatsanzeiger" meldet: Preußen hat dem Kurfürsten von Hessen nochmals ein Bündniß vorgeschlagen auf der Basis der preußischen Bundesreformvorschläge. Als Bedingung wurde gestellt, daß der Kurfürst ein die Beobachtung der Verfassung von 1831 verbürgendes Ministerium einsetze; dafür würden dem Kurfürsten sein Besitzstand und seine Souveränetätsrechte garantirt. Der Kurfürst hat abgelehnt. Nunmehr, sagt dasselbe Blatt, seien Anordnungen nothwendig, welche die Verbindung der preußischen Staatstheile sichern und Garantie gegen die Wiederkehr früherer Zustände bieten.

---

jeden Augenblick zur Verfügung stellte. Sie werden Ihnen jeden Zweifel benehmen. Und dann ist auch auf dem Friedhofe von Florenz ein kleines Grab, zu dem wir heute wallfahrten wollen, wenn Sie einverstanden sind. Sie werden dort lesen:

Flavio, gestorben mit sechs Monaten, Sohn des Marchese Saviniano Dalfi.

Ach, rief ich aus, mein Freund, es giebt doch eine Vorsehung!

Dann warf ich mich Flavio an die Brust und weinte.

Er schloß mich bewegt in die Arme, küßte die Hand Luciliens, ging schweigend, aber mit lächelnder Miene zu seinem Sekretär, nahm die Pistole heraus und schoß sie bei dem Fenster ab. Die Glocken von Florenz läuteten Mittag.

Ich bin jetzt vierzig Jahre alt, nach dem Taufscheine meines armen kleinen Cousins oder meinem eigenen, ich weiß es nicht etwas jünger oder älter, ich kümmere mich nicht darum. Ich habe das Ziel überschritten, das mein Onkel und Großonkel sich gesetzt haben. Ist es zu spät, um neuaufzuleben? Ich glaube nicht. Denken Sie, Lucila, daß es zu spät, um zu lieben?

Sie reichte ihm mit bezaubernder Anmuth die Hand. Ich war närrisch vor Freude, raunte aus einem Zimmer in das andere, blickte zum Himmel und athmete wieder freudig auf.

Du wirst leben! du wirst leben! rief ich, und preßte Flavio's Hand.

Ja, sprach er, es ist so bestimmt, aber unter einer Bedingung, daß Du nämlich nie mehr als Du zu mir sagst.

Durch die Zeitverhältnisse gedrängt, finden wir uns hiermit veranlaßt, unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß wir von denjenigen ausstehenden Forderungen, welche am 1. k. M. unberichtigt bleiben, von diesem Tage ab 10 % pro Anno Zinsen berechnen werden.

Inowraclaw, den 25. Juni 1866.

I. Bibergeil.

Obecne stósunki zmuszają nas do oświadczenia niniejszem naszym Szanownym Odbiorcom, że od należytości, które do 1go przyszł. mies. nie będą zaspokojone, od tegoż dnia 10 % rocznej prowizyi doliczać będziemy.

Iwowrocław, dnia 25. Czerwca 1866.

T. Wituski.

Die jetzigen Verhältnisse zwingen mich meine **sämmtlichen Schuldnern** hierdurch aufzufordern, mir innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage Zahlung zu leisten.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich nach geschehener Zahlung einen Waaren-Credit, nach wie vor, zu herabgesetzten zeitgemäßen Preisen bewillige.

Obecne stósunki zmuszają mnie, wezwać niniejszem wszystkich moich dłużników do zapłacenia w przeciągu 8 dni, pod uniknieniem skargi.

Nadmieniam równocześnie, że po uskutecznionej zapłacie udzielam kredyt jak dotąd tak i nadal po zniżonych stósownie do czasu cenach.

Levin Chaskel.

Wir beabsichtigen unser

MANUFACTUR-WAAREN-LAGER

bedeutend zu verkleinern, und haben die Preise sämmtlicher wollener, baumwollener und leinener Artikel sehr herabgesetzt. Indem wir eingeehrtes Publikum hiervon in Kenntniss setzen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Martin Michalski & Comp.
in inowraclaw.

Ausverkauf für Damen.

Um mit meinen ganzen Lager von seidenen und wollenen **Paletots, Radmänteln und Mantillen** schleunigst zu räumen, verkaufe ich diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wyprzedaż dla dam.

Chcąc cały mój skład jedwabnych i wełnianych paletotów, płaszczyków, i mantylów jak najprędzej wypróżnić, sprzedaję takowe po znacznie zniżonych cenach.

J. Gottschalk's Wwe.

Der treue Pommer

Volksblatt für Jederman in Stadt und Land

empfiehlt sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement: erscheint wöchentlich zweimal Dienstags u. Freitags und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen, interessantes Feuilleton, Buntes Allerlei. Abonnements bei allen Kgl. Postanstalten. Preis pro Quartal 8½ Sgr. Anzeigen finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden Spaltzeile mit 1 Sgr. berechnet.

Naugard i. Pom., im Juni 1866. — Die Redaktion.

P U B L I C I S T.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich, auch Montags, und wird mit den Abendzügen versandt. Der „Publicist" empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und reale Politik, d. h. eine Politik der Interessen, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten. Diese Thaten hat Preußen zu vollziehen. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit, das ist unser Redaktions-Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten.

Preis: bei allen preußischen Postämtern vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei herannahendem Quartal-Wechsel erlauben wir uns hiermit auf die in unserm Verlage erscheinende

„Insterburger Zeitung"

ergebenst einzuladen.

Bei dem ausgebrochenen Kriege wird es unsere Aufgabe sein, dem Leser die Ereignisse vom Kriegsschauplatze in einer übersichtlichen Zusammenstellung mitzutheilen, ebenso werden wir die neuesten und wichtigsten Ereignisse in telegraphischen Depeschen durch Extra-Blätter deren Versendung auch an auswärtige Abonnenten erfolgt, aufs Schnellste melden. Ueber die bevorstehende Kammersession wird die Zeitung möglichst ausführliche Berichte bringen, welche ein klares Bild über die Verhandlungen und Beschlüsse des Landtages gewähren. Auch in diesen trüben und schweren Zeiten bleibt die Zeitung ihren demokratischen Prinzipien treu und wird unbeirrt für die verfassungsmäßige Freiheit des Volkes und seine Rechte in die Schranken treten. Die bemerkenswerthesten Tagesereignisse aus der Provinz und die Lokal-Nachrichten finden eine sorgfältige Berücksichtigung.

Die Zeitung erscheint wöchentlich drei Mal zum Preise von 17½ Sgr. pro Quartal und ist durch alle Postanstalten dafür zu beziehen. Insertionen, welche mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet werden, finden durch sie eine weite Verbreitung.

Insterburg. — Otto Hagen'sche Buchdruckerei.

In meinem Wohnhause Mittelstraße Nr. 466 ist die rechts des Einganges belegene Wohnung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

T. Wituski.

Die Königsberger Neue Zeitung

(Redakteur: A. Stobbe)

erscheint als freisinniges Organ täglich zweimal, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh, für den Abonnements-Preis von 1 Thaler vierteljährlich. Dieselbe hat sich namentlich in Königsberg und der Provinz Ostpreußen einen so ausgedehnten Leserkreis erworben, daß Inserate, welche die dreispaltige Zeile für 1 Sgr. aufgenommen werden, durch sie die weiteste Verbreitung finden.

Königsberg, im Juni 1866.

Die Exped. d. Königsberger Neuen Zeitung.

Karten
vom
Kriegsschauplatze
1866.

Ladenpreis 5 Sgr. — Für Abonnenten des Wochenblattes à 2½ Sgr. offerirt

Hermann Engel.

Eine Wohnung

bestehend aus zwei freundlichen Wohnzimmern, Küche und zwei Bodenkammern ist von Michaelis a. c. zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

T. Wituski.

Auction.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich

Mittwoch, den 4. Juli cr., Vormittags um 11 Uhr

vor dem Bast'schen Hotel hierselbst eine 10 Fuß breite **Hungerharke** meistbietend verkaufen.

Inowraclaw, den 20. Juni 1866.

Weinert,
als Auktions-Kommissarius.

Von heute ab verkaufe ich in dem v. *Goscicki*'schen Geschäftslokale täglich von 10—12 Vormittags und Nachmittags von 2—4 Uhr

Arac, Getränke, Rum u. Weine in Gebinden.

Inowraclaw, den 25. Juni 1866.

C. Wallersbrunn,
Verwalter der v. Goscicki'schen Koncursmasse.

Ein vollständiges **Ladenrepositorium**, zum Materialgeschäfte sich eignend, ist in dem *Goscicki*'schen Geschäftslokale sofort zu verkaufen.

Inowraclaw, den 25. Juni 1866.

C. Wallersbrunn,
Verwalter der v. Goscicki'schen Concursmasse.

Ein zuverlässiger **Oekonom**, der im Stande ist, Dispositionen auszuführen, findet eine Stelle in Grostwo bei **Schröter.**

Dachsteinlatten

offerirt zu 8 Rℳ. pro Schock

Adolph J. Schmul,
Bromberg.

Schöne Runkelpflanzen

sind in Wielowieś bei Pakość zu verkaufen.

Feldpostbrief-Couverts

empfiehlt **Hermann Engel.**

Ein möblirtes Zimmer ist im Tiede'schen Hause zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei

Wwe Krisch.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Garderobe, Waschküche, Keller und Bodenraum ist zu vermiethen und zu Michaelis oder wenn es gewünscht wird noch einige Wochen früher zu beziehen.

Bernin.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 23. Juni.
Man notirt für

Weizen: gesunden 126—130pf. 50 bis 54 Thl. feinste, schwere Sorten über Notiz,
Roggen: 120—124pf. 30 bis 33 Thl.
Erbsen: Futter- 35—37 Thl.
Gerste: große 30—32 Thl.
Hafer: 23 Thl. per 1250 Pfd.
Kartoffeln 10—12 Sgr.

Bromberg 23. Juni.
Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz. weniger ausgewachsener 122—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.
Roggen 35—36 Thl.
Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl
Gr.-Gerste 30 — 35 Thl. feinste Qualität pr. Wispel 38 Thl.
Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel
Spiritus 13⅔ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 154 pCt. Russisch Papier 154¼ pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin. 23 Juni.
Roggen nachgebend loco 41⅞ bez.
Juni-Juli 41⅞ bez. Juli-Aug. 41½ bez. Sept.-Okt. 42⅜.
Spiritus loco 12⅓ Juni-Juli 11$^{11}/_{12}$ bez.
September-Oktober 13$^{5}/_{24}$
Rüböl Juni 13$^{5}/_{24}$ — Sept.-Okt. 11⅞ bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 77⅞ bez.
Amerik. 6% Anleihe v. 1882 68¼ bez.
Russische Banknoten 65 bez.
Staatsschuldscheine 67 bez.

Danzig. 23. Juni.
Weizen. Stimmung: matt. Umsatz 210 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.